

gen) oder auf dem Wege der gemeinsamen Arbeit, der Rodung und Aufteilung des Besitzes (auf die Hundertschaft als Markgenossenschaft).“¹⁴³

Dieter Kauß hält diese Deutung für Hundsfeld ebenso möglich wie jene von Klaus Hornung: „Der Ortsname macht der Erklärung Schwierigkeiten. Einmal deutete man ihn von ‚ad undis‘, zum anderen setzte man seine Bedeutung gleich Kahn oder Fähre und damit als guten Ausgangspunkt für eine solche, und seit neuestem könnte man ihn deuten als Bezeichnung für die Besitzergreifung eines Landes entweder durch Gewalt oder auf dem Wege der Rodung und Aufteilung. Beide letzten Bedeutungen würden passen, die erste mehr vom natürlichen, die zweite mehr vom politischen Standort aus.“¹⁴⁴ Doch der Erklärung von Imm widersprach Fritz Langenbeck, der darauf verwies, daß es diese „Hundertschaften“ als Markgenossenschaft nicht gegeben und Imm seine Quelle in des Germanisten J. Schnetz' Flurnamenkunde 1952 mißverstanden habe: Schnetz habe für die Form huntari (aus hunt – mit Suffix -arja) und nicht für hunt allein die Bedeutung „usurpiertes Land“ gefunden.¹⁴⁵

Es dürfte auch von vornherein ein vergebliches Bemühen sein, bei den mit dem Bestimmungswort „Hund“ gebildeten Ortsnamen, die auf -heim, -hausen, -dorf und dergleichen enden, einen Zusammenhang mit Fähre oder Kahn aufzuspüren. Die von Christmann in „Flurnamen zwischen Rhein und Saar“ behandelten Siedlungsnamen Hundheim am Glan, Hundheim am Steg (Wüstung) bei Reipoltskirchen erinnern nach seiner Deutung an den Centenarius der fränkischen Zeit mit dem Sinn „Heim (d.i.Dorf) des Hundo“, wie auch die Wüstung Hundhausen, d.h. „zu den Häusern des Hundo.“¹⁴⁶ Nach dem Vorsteher der Honschaft (hunius, centenarius) führt nach Oswald Gerhard das zur Gemeinde Reichshof gehörende Hunsheim (1561 Honzem, 1575 Hontzingen = Heim, Wohnung des Honnen) seinen Namen.¹⁴⁷ Schließlich wird der Ortsname Hunswinkel (Meinerzhagen 2) auf den Hun als „Bezeichnung für den Führer eines Stammes, der im Winkel (Talmulde der Lister) gewohnt haben soll“, zurückgeführt.¹⁴⁸

Auch für den Hunswinkel beim saarländischen Ort Niederlosheim nahm Wilhelm Busch an, daß der Name auf die Siedlungsstelle eines fränkischen Hundertschaftführers (Hun, Huno, Hund, Hundo) zurückzuführen sei. Dazu äußerte sich Christmann zu W. Busch: „Es kann nicht der Name des fränkischen Hundo im Flurnamen enthalten sein, falls nicht nachträgliche Umbildung mit Einfügung des -s- vorliegt. Nämlich ‚Hundo‘ kann niemals eine Genitivform auf -s bilden, sondern nur auf -en. Folglich müßte in alter Zeit ‚Hund-‘ oder ‚Hundenwinkel‘ vorliegen. Ferner erhielt der Hundo nicht in einem Winkel befindliches, also abgelegenes Land, sondern wertvolleres und näher beim Ort gelegenes. Nur recht alte Formen vermögen ‚Hunswinkel‘ aufzuklären; die müssen aber erst beigebracht werden“ (30. 10. 1962).

Nach Auffassung des Sohnes von W. Busch erinnern die Losheimer Straßen- und Flurnamen „Im Hünninger“ und „Im Hünningergarten“ an die germani-